

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 52 (1959)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Die Schweiz : ein Viehzuchtland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Braunviehherde auf dem Weg zur Frühjahrsweide (Maiensäss).

DIE SCHWEIZ – EIN VIEHZUCHTLAND

Die Schweiz gilt als eines der ältesten Viehzuchtländer der Erde. Abkömmlinge der schweizerischen Rinderrassen findet der aufmerksame Reisende heute in fast ganz Europa und in grossen Teilen der Neuen Welt. Das überwiegend regenfeuchte, besonders futterwüchsige Klima unseres Landes und die ausgedehnten Alpweiden, die rund ein Viertel der ganzen Landesfläche einnehmen, zwangen den Schweizerbauern seit jeher zur Viehzucht. Selbst in den Ackerbaugebieten des Mittellandes stammt der überwiegende Teil der Einkünfte der Klein- und Mittelbauern aus dem Viehstall.

← Eringervieh auf einer Alpweide im Wallis.

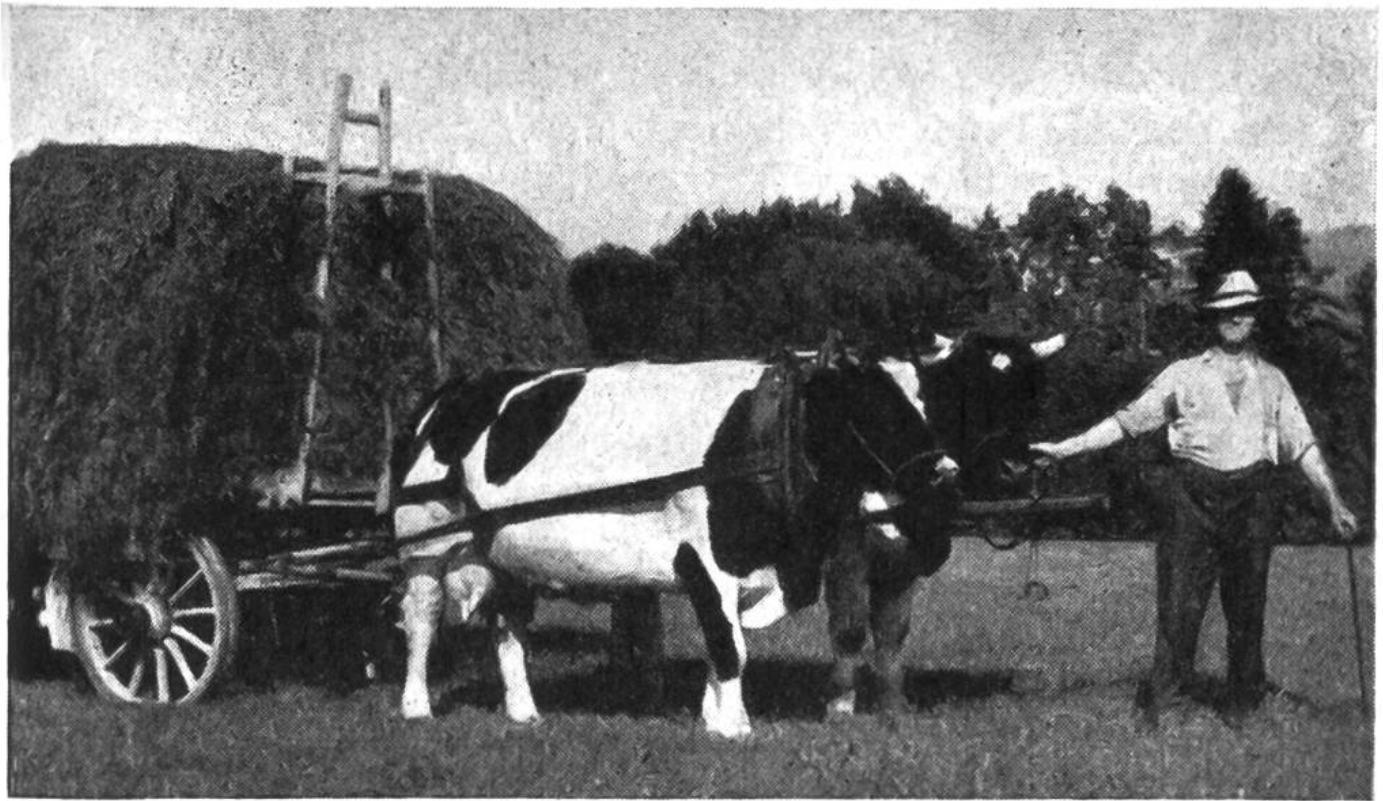


Vorführung eines
erstprämiierten
Zuchtstiers der
Simmentaler
Fleckviehrasse.

Rund 180000 Bauernbetriebe halten etwa 1,6 Millionen Stück Vieh, davon ungefähr 900000 Milchkühe.

Von den *vier Rinderrassen* der Schweiz haben es deren zwei – das Simmentaler Fleckvieh und das Braunvieh – zu Weltberühmtheit gebracht. Das Simmentalervieh ist zur Hauptsache im nördlichen und westlichen, das Braunvieh im östlichen und südlichen Teil der Schweiz zu Hause. Weitere Höhenrassen von mehr lokaler Bedeutung sind das im Greyerzerland beheimatete Freiburger Schwarzfleckvieh und das auf den steilen Alpen des Mittelwallis gehaltene kleinere Eringervieh.

Über 1900 örtliche *Viehzuchtgenossenschaften*, die für jedes Rassegebiet in besonderen Viehzuchtverbänden vereinigt sind, befassen sich mit der systematischen Förderung der Viehzucht. Der genossenschaftliche Zusammenschluss bietet dem kleinen Viehhalter technische und wirtschaftliche Vorteile, deren sonst nur der größere Betrieb teilhaftig würde. Die wichtigsten Aufgaben der Genossenschaften sind die Haltung guter Zuchtstiere, eine zuverlässige Zuchtbuchführung, die Durchführung und die Auswertung



Zur Zugarbeit angelehrte Freiburger Schwarzflecken.

der Milchleistungskontrolle und die gründliche Belehrung der Züchter.

Den *Viehzuchtverbänden* ist vom Bund die Führung der Herdebücher – eines für jede Viehrasse – übertragen. Die vier Herdebücher enthalten Namen, Nummer, Kennzeichen, Abstammung und Leistungsergebnisse von 400 000 wertvollen weiblichen und von 12 000 anerkannten männlichen Tieren. Diese Angaben dienen dem Züchter zur Auswahl geeigneter Zuchttiere. Die Verbände kontrollieren ferner die genossenschaftlichen Zuchtbücher, organisieren die Leistungsprüfungen und die Viehzuchtberatung und fördern durch Ausstellungsmärkte den Viehabsatz nach dem In- und Ausland.

Die *Kantone* sorgen an den Viehschauen für die Musterung und Aufnahme der Herdebuchtiere. Gute Zuchttiere erhalten Prämien. Der *Bund* gewährleistet durch grundlegende Gesetzeserlasse eine zielbewusste Förderung der Landesviehzucht und die sinn-gemässe Anwendung der ausgerichteten Beiträge.

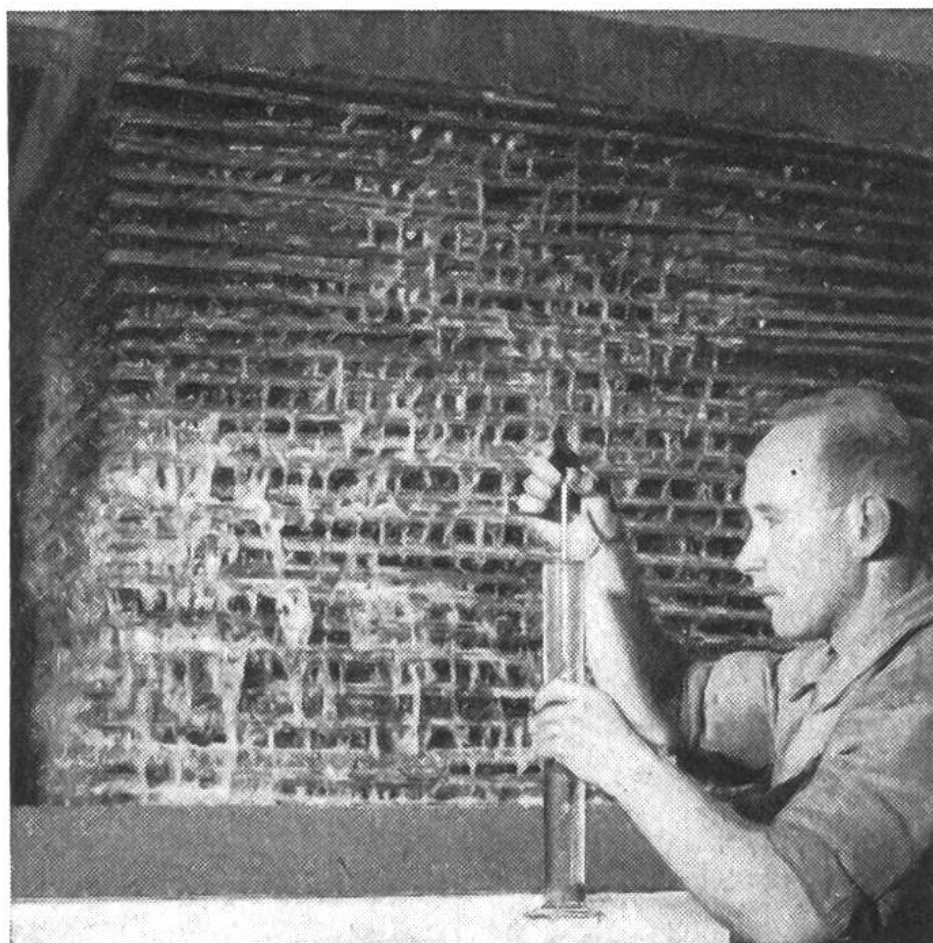
Des *Züchters* Streben selbst zielt nach kerngesunden und fruchtbaren Tieren mit zweckmässigen Körperformen und einer guten, mehrseitigen Dauerleistung. Kühe mit einem schönen Drüsen-

euter, mit gesunden Gliedmassen und mit einer kontrollierten Jahresleistung von 4000 kg und mehr Milch bei mindestens 4 Prozent Fett sind heute am begehrtesten. Die Ausdehnung der Leistungsprüfung auf ganze Genossenschaftsbestände soll dem aus der Viehzucht lebenden Berggebiet erneut einen wesentlichen Qualitätsvorsprung einräumen.

DER MOSTER UND SEINE ARBEIT

Die ständig steigenden Anforderungen beim Verarbeiten von Obst führten im schweizerischen Obstverwertungsgewerbe im Jahre 1942 zur Schaffung eines eigenen Berufes, jenem des Mosters. Der gelernte Moster befasst sich mit allen Arbeiten, welche zwischen die Anlieferung des Obstes zur Mosterei und den Augenblick fallen, in dem sich die mit Fruchtsaft gefüllten Flaschen auf der Speditionsrampe auftürmen.

Greifen wir einige Beispiele aus dem Arbeitsbereich des Mosters



Köstliche Ströme von Obstsaft fließen! Aus den zu Mus vermahlenden und zwischen feste Tücher gepackten Früchten wird mittels der hydraulischen Presse der Saft gewonnen. Der Moster kontrolliert mit Hilfe der Oechslewaage den Zuckergehalt des Saftes. (Photo Ernst Brunner, Luzern).